

5. Dezember

Kleine Sterne, große Sterne

Der kleine Stern ist jetzt schon einige Zeit unterwegs. Noch immer weiß er nicht genau, wohin ihn seine Reise führt. Er denkt noch oft an die Sterne zu Hause. Er ist noch immer traurig, weil die großen Sterne ihn ausgelacht haben.

„Warum müssen wir alle gleich sein?“, fragt er sich. „Es ist doch schön, dass wir nicht alle gleich aussehen“, sagt er so vor sich hin. Plötzlich hört er eine Stimme:

„Was ist denn schön?“ „Hast du mich aber erschreckt“, antwortet der kleine Stern. Er hat so viel über sich nachgedacht und dabei einen großen Stern übersehen. „Sagst du mir jetzt, was denn so schön wäre? Ich bin nämlich sehr, sehr neugierig“, lacht ihn der große Stern an. „Weißt du, viele meiner Freunde sagen ja, dass ich nicht so neugierig sein darf. Aber ich bin eben so.“ Der kleine Stern findet den großen Stern sehr nett. Er erzählt ihm, warum er von daheim weg ist. Der große Stern hört ihm gut zu und runzelt die Stirn. „Aha, ich verstehe“, sagt er immer wieder. „Weißt du“, sagt er schließlich, „wir sind nicht alle gleich, und das ist auch sehr gut so. Stell dir vor, alle Sterne wären ganz gleich. Das wäre doch so langweilig. Du bist du, und das ist auch gut so! Ich mag die grell leuchtenden Sterne sowieso nicht. Das ist mir viel zu hell“, lacht der große Stern. Die kleinen Sterne sind ihm viel lieber. So geschieht es, dass sich der kleine Stern zum ersten Mal richtig freut! „Es ist gut so, wie ich bin“, sagt er immer wieder vor sich hin und lacht. „Danke, großer Stern. Du hast mir sehr geholfen!“ Die beiden verabschieden sich, und der kleine Stern zieht mit einem Lachen im Gesicht weiter.